

Materialien zum öffentlichen Fachgespräch "Breitbandversorgung, Medienkonvergenz und Leitmedien. Ausgewählte Aspekte des Medienwandels und ihre politischen Implikationen"

Bericht „Gesetzliche Regelungen für den Zugang zur Informationsgesellschaft“
des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Wirtschaft und Technologie

16. Januar 2013

Inhalt

1.	Programm des öffentlichen Fachgesprächs	2
2.	Präsentation „Breitbandversorgung, Medienkonvergenz und Leitmedien“, TAB Berlin	5
3.	Präsentation „Statement , Breitbandpolitik““, wik consult Bad Honnef	11
4.	Präsentation „Leitmedien in Zeiten des Internets“, HBI Hamburg	16



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Bildung, Forschung und
Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Wirtschaft und
Technologie

Öffentliches Fachgespräch

zum Bericht des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag

„Gesetzliche Regelungen für den Zugang zur Informationsgesellschaft“

Thema:

Breitbandversorgung, Medienkonvergenz und Leitmedien.

Ausgewählte Aspekte des Medienwandels und ihre politischen Implikationen

Termin:

16. Januar 2013, 14.00 – 16.30 Uhr

Ort:

Deutscher Bundestag, Platz der Republik, 11011 Berlin
Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal E. 300

Im Mittelpunkt des Fachgesprächs stehen drei ausgewählte Aspekte des Zugangs zur Informationsgesellschaft. Zunächst geht es um die Frage, wie ein glasfasergestütztes Hochleistungsnetz (Breitbandinternet) aufgebaut werden kann und welche Rolle die Politik dabei einnehmen soll. Ein zweites Thema sind die Nutzungsmöglichkeiten und die Nutzungsbereitschaft der Bevölkerung. Immer noch haben 30 Prozent aller Haushalte in Deutschland keinen breitbandigen Zugang zum Internet. Als drittes Thema wird der Zugang zu politisch und meinungsrelevanten Informationen behandelt. Zu diskutieren ist hierbei, ob das Internet inzwischen zu einem Leitmedium für die öffentliche Meinungsbildung geworden ist und welche Folgerungen daraus für die Regulierung des Medienbereichs zu ziehen wären.

Das Fachgespräch basiert auf dem TAB-Bericht „Gesetzliche Regelungen für den Zugang zur Informationsgesellschaft“, in dem die Dynamisierungsprozesse analysiert wurden, die die Digitalisierung der traditionellen Medien und die Ausbreitung des Internets ausgelöst haben. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, welche prinzipiellen Gestaltungsoptionen es für die Politik im Zusammenhang von Breitbandinternet, Medienkonvergenz und der zunehmenden Bedeutung des Internets gibt und wie die mit dem Medienwandel verbundenen Innovationspotenziale zur Entfaltung gebracht werden können, ohne dabei die Grundsätze der Anbieter- und Meinungsvielfalt aus den Augen zu verlieren.

Programm

Mittwoch, 16. Januar 2013

14.00 Uhr Begrüßung und Einführung

Ulla Burchardt, MdB,
Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Ernst Hinsken, MdB,
Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie

Axel E. Fischer, MdB,
Vorsitzender der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“

14.10 Uhr Präsentation der Ergebnisse des TA-Projekts und einleitende Thesen

Prof. Dr. Armin Grunwald,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Leiter des Büros für Technikfolgen-Abschätzung
beim Deutschen Bundestag (TAB)

Dr. Bernd Beckert
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI,
Projektleiter der TAB-Studie

14.30 Uhr Statement „Breitbandpolitik“.

Dieter Elixmann,
Wissenschaftliches Institut für Kommunikationsdienste Bad Honnef (WIK), Gutachter für
die TAB-Studie

14.40 Uhr Statement „Welchen Zugang haben Offliner zur digitalen Welt?“

Birgit van Eimeren,
Bayerischer Rundfunk Unternehmensplanung und Medienforschung

14.50 Uhr Statement „Leitmedium Internet“

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hermann-Dieter Schröder,
Hans-Bredow-Institut Universität Hamburg, Gutachter für die TAB-Studie

15.00 Uhr Stellungnahmen der Fraktionen

Dr. Thomas Feist, MdB (CDU/CSU)

Martin Dörmann, MdB (SPD)

Sylvia Canel, MdB (FDP)

Dr. Petra Sitte, MdB (DIE LINKE.)

Tabea Rößner, MdB (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

15.30 Uhr **Diskussion**

Moderation:

Prof. Dr. Armin Grunwald (KIT)

16.20 Uhr **Schlussworte**

Ulla Burchardt, MdB,

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Ernst Hinsken, MdB,

Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie

Axel E. Fischer, MdB,

Vorsitzender der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“

Kontakt/Information

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Bildung, Forschung und
Technikfolgenabschätzung
Platz der Republik,
11011 Berlin

Tel.: 030 227-33543, -33121

E-Mail: bildungundforschung@bundestag.de

Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim
Deutschen Bundestag (TAB)
Neue Schönhauser Straße 10
10178 Berlin

Tel.: 030 28491-0

E-Mail: buero@tab-beim-bundestag.de

www.tab-beim-bundestag.de

Breitbandversorgung, Medienkonvergenz und Leitmedien

Öffentliches Fachgespräch zum Bericht

„Gesetzliche Regelungen für den Zugang zur Informationsgesellschaft“
des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Ausschuss für Wirtschaft und Technologie

Berlin, 16. Januar 2013

Dr. Bernd Beckert und Ulrich Riehm

Fragestellungen und Schwerpunkte des TAB-Berichts „Zugang zur Informationsgesellschaft“

Fragestellungen

- › Medienwandel durch Digitalisierung und Konvergenz
- › medienpolitische Implikationen für den Zugang zur Informationsgesellschaft

Ebenen des Zugangs

- › technischer Zugang zu den Netzen
- › Zugang der Inhaltenanbieter zu „Plattformen“
- › Zugang der Nutzer zu gesellschaftlich relevanten Informationen

Schwerpunkte

- › Breitbandstrategien im internationalen Vergleich
- › Analyse des langfristigen medialen Wandels

Schwerpunkt 1: Breitbandpolitik im Sechsländervergleich

Ausgewählte Länder

Deutschland, Australien, Finnland, Großbritannien, Japan, USA

Untersuchte Dimensionen

- › Ziele der Breitbandstrategie
- › Rolle des Staates
- › Open-Access-Modelle
- › Regulierung
- › Stimulierung der Nachfrage
- › Monitoring

Schwerpunkt 2: Dimensionen des langfristigen Medienwandels

Untersuchte Mediengattungen

Tageszeitung, Radio, Fernsehen, Internet

Untersuchte Dimensionen

- › technische Entwicklungen
- › ökonomische Rahmenbedingungen
- › Entwicklung des Angebots
- › Entwicklung der Nutzung
- › Leitmedium
- › Konvergenz
- › medienpolitische Herausforderungen

Drei zentrale Ergebnisse

- Breitbandpolitik: Andere Länder haben z. T. ambitioniertere Ziele bei der Breitbandversorgung als Deutschland.
- Anbieter- und Meinungsvielfalt stellen sich im Internet nicht von selbst ein. Regulierung ist weiterhin erforderlich.
- Leitmedium: Fernsehen ist weiter das Leitmedium für die öffentliche Meinungsbildung. Aber insbesondere in der jungen Nutzergruppe zeichnet sich eine Verschiebung hin zum Internet ab. Tageszeitungen verlieren deutlich.

1. Andere Länder haben ambitioniertere Ziele bei der Breitbandversorgung

Land	Ziele
Deutschland	50 Mbit/s für 75 % aller Haushalte bis 2014, langfristig flächendeckend
Australien	100 Mbit/s für 93 % aller Haushalte bis 2021
Finnland	100 Mbit/s für 99 % aller Haushalte bis 2015 (Glasfaser im 2-km-Umkreis)
Großbritannien	„superfast broadband“ bis 2015 in allen Teilen des Landes
Japan	Über 100 Mbit/s für 100 % aller Haushalte bis 2015
USA	100 Mbit/s für 90 % aller Haushalte bis 2020

Stand: Herbst 2012

2. Anbieter- und Meinungsvielfalt im Internet stellen sich nicht von selbst ein

potenziell: unendliche Vielfalt, jeder kann im Internet publizieren, keine Hindernisse für neue Angebote und Geschäftsmodelle

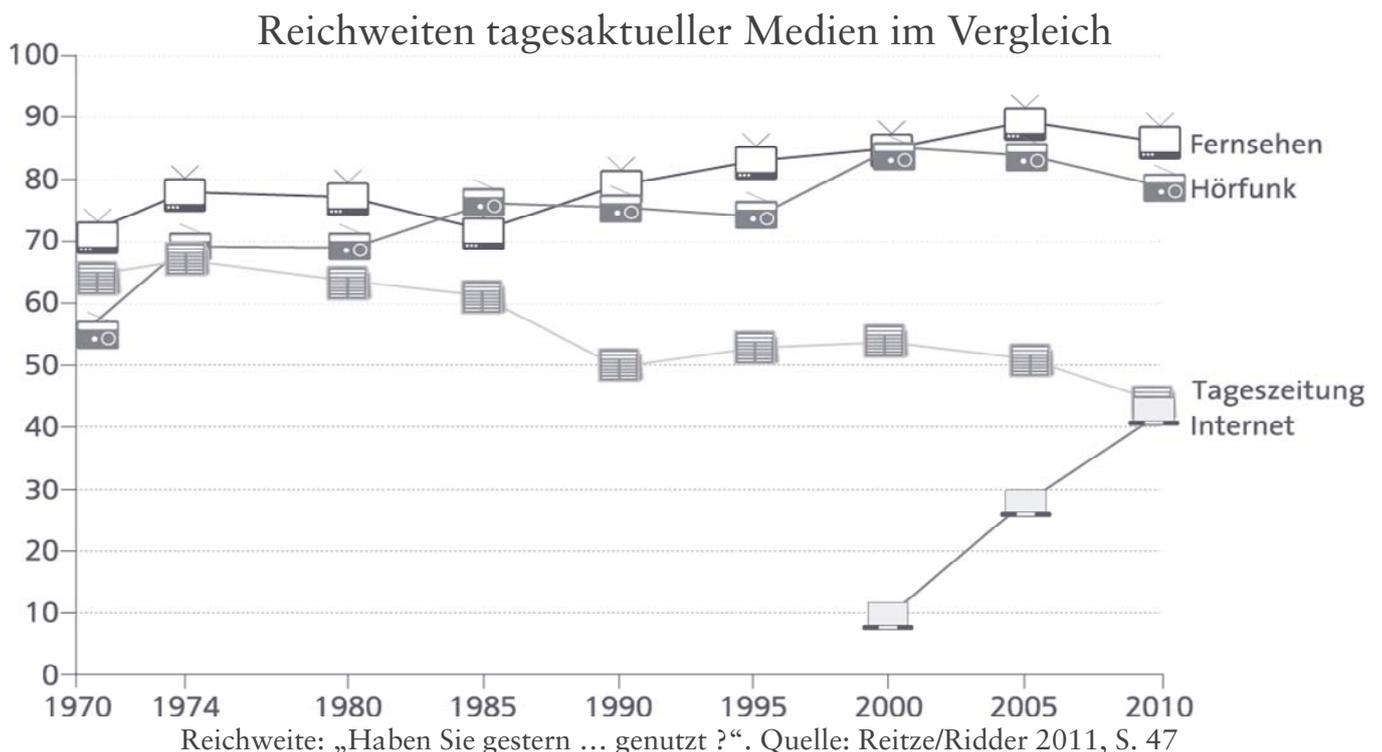
faktisch:

Anbieter	Nutzer
Marktmacht und neue Zugangsbarrieren können die Vielfalt einschränken.	Nicht alle nutzen das Internet. Und bei denen, die es nutzen, ist das Repertoire oft begrenzt.

Herausforderungen für die Medien- und Netzpolitik:

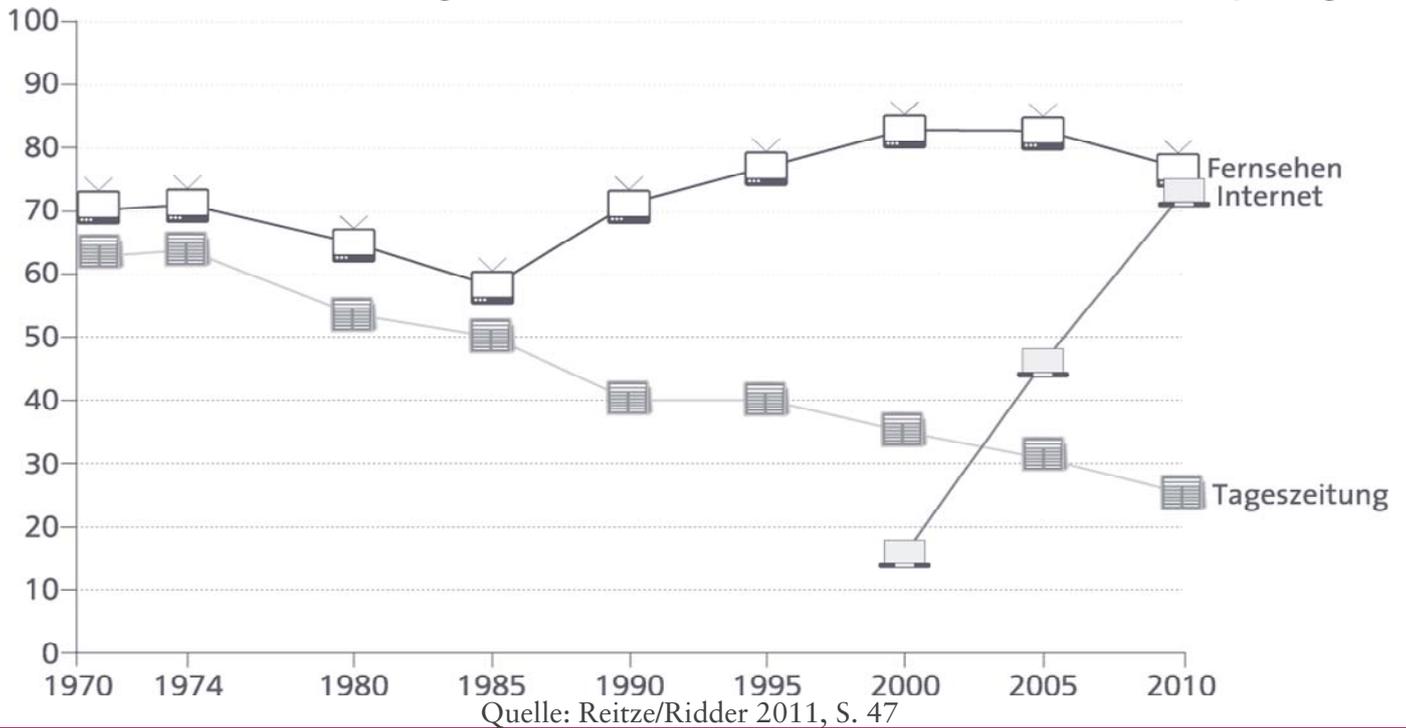
Anbieter	Nutzer
<ul style="list-style-type: none"> > Zugang zur TK-Infrastruktur > geschlossene Systeme (z.B. E-Book-Reader, Apps für Smartphones) > Suchmaschinen 	<ul style="list-style-type: none"> > digitale Kluft > Medienkompetenz

3. Fernsehen weiter Leitmedium, aber Internet holt auf, Tageszeitungen verlieren deutlich



3. Fernsehen noch Leitmedium, aber Internet holt auf, Tageszeitungen verlieren deutlich

Reichweiten von Zeitung, Fernsehen und Internet bei den 14- bis 29-Jährigen



3. Fernsehen noch Leitmedium, aber Internet holt auf, Tageszeitungen verlieren deutlich

Medienpolitische Herausforderung

Frage nach dem Leitmedium ist keine rein akademische Frage.

Konkrete Konsequenzen sind:

- › Privilegien (z.B. Frequenzzuteilung)
- › Auflagen (z.B. Werbezeitenregelung, Qualitätsstandards)

Zur Diskussion:

Welche Privilegien und Auflagen sollen auf das Internet übertragen werden, welche können künftig im Print- und Rundfunk-Bereich wegfallen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Bernd Beckert

Fraunhofer-Institut für System- und
Innovationsforschung ISI, Karlsruhe

Tel.: 0721 6809-171

E-Mail: Bernd.Beckert@isi.fraunhofer.de

Vorstellung der Experten

Statement „Breitbandpolitik“

Dieter Elixmann, Wissenschaftliches Institut für Kommunikationsdienste
Bad Honnef (WIK), Gutachter für die
TAB-Studie

Statement „Welchen Zugang haben Offliner zur digitalen Welt?“

Birgit van Eimeren, Bayerischer Rundfunk Unternehmensplanung und
Medienforschung

Statement „Leitmedium Internet“

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hermann-Dieter Schröder, Hans-Bredow-
Institut Universität Hamburg, Gutachter für die TAB-Studie

Statement „Breitbandpolitik“

Dieter Elixmann

Öffentliches Fachgespräch
„Breitbandversorgung, Medienkonvergenz und Leitmedien –
Ausgewählte Aspekte des Medienwandels und ihre politischen Implikationen“;
Bericht des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB);
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Berlin, 16. Januar 2013



0

Überblick

- Breitband: Der internationale Kontext
- Breitbandstrategien und „Bandbreiten“
- Nachfrage: Globale Trends Internetverkehr, Bandbreitenbedarf
- Zahlungsbereitschaft für Breitband bzw. Bandbreite
- Abdeckungsgrad, Kosten, Rolle des Staates



1

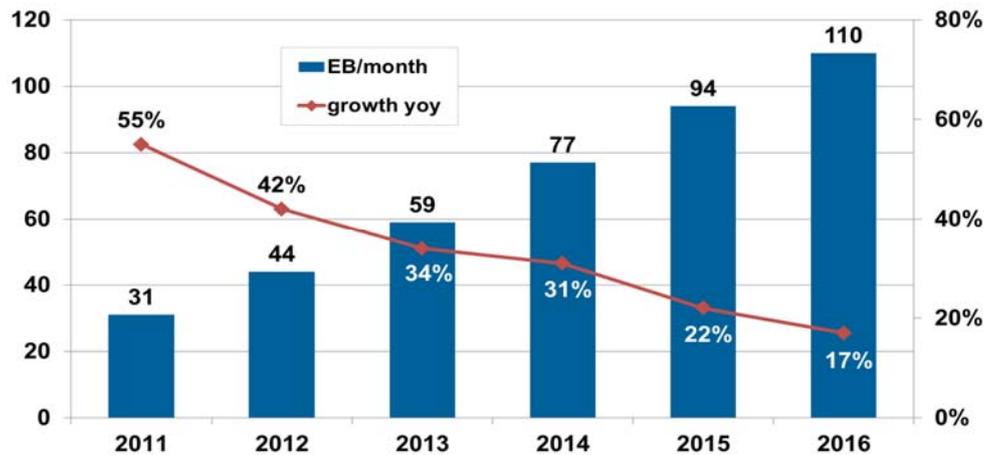
Breitband: Der internationale Kontext

- Vielzahl von nationalen Breitbandplänen (OECD (2011), DSTI/CCP/CISP(2010)9/FINAL; June 15) jeweils mit einer mehr oder weniger großen Zahl von Einzelzielen, u. a.
 - technische Parameter
 - zeitliche Parameter
 - spezielle Ziele/Instrumente für unterversorgte/ländliche Gebiete
 - häufig Einbettung der Breitband-Strategie in weitergehende IKT-Strategien
- **Thesen**
 - Volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher „Nutzen“ von Breitband-Infrastruktur im Allgemeinen und von hochbitratiger Infrastruktur im Besonderen gilt als „gesetzt“
 - Treiber: (nahezu) flächendeckender ultra-high-speed Breitbandausbau „heute“, um Stellung eines Landes im internationalen Standort- und Innovationswettbewerb zu wahren bzw. auszubauen

Breitbandstrategien und „Bandbreiten“

- Breitbandstrategien überall in der Welt fixieren i.d.R. spezifische Bandbreitenziele („Mbps“); diese politisch gesetzten Bandbreitenziele lassen jedoch große Interpretationsspielräume
 - I: Theoretische (beworbene) Download-Geschwindigkeit
 - II: Tatsächliche (garantierte) Download-Geschwindigkeit
 - III: Tatsächliche (garantierte) Download- und Upload-Geschwindigkeit
- **Thesen**
 - Die jeweilige Interpretation hat signifikante Auswirkungen auf die in Frage kommenden Technologien bzw. die Ausbaurkosten
 - Konkrete Festlegungen von Anforderungen an „Geschwindigkeit“, „Symmetrie“ und ihr Erreichen können gleichwohl zu unterschiedlichen volkswirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Ergebnissen führen

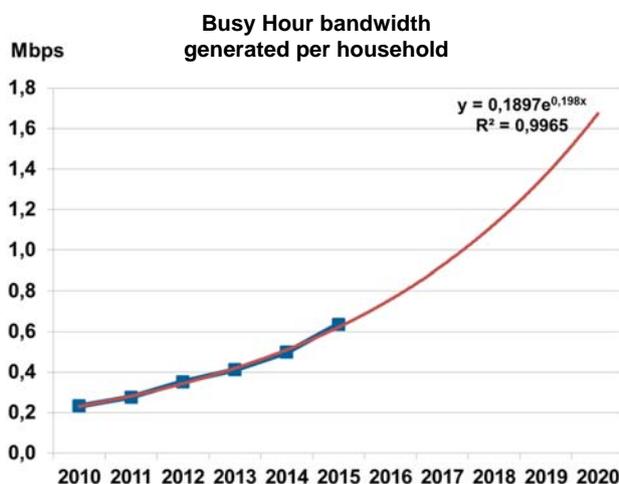
Nachfrage (1/2): Globale Trends Internetverkehr



- Der globale Internetverkehr wird sich bis 2016 gegenüber 2011 mehr als verdreifachen; die Wachstumsrate geht allerdings um mehr als 2/3 zurück.
- Der Internetverkehr ist insgesamt bis heute nicht "symmetrischer" geworden.

Nachfrage (2/2): Bandbreitenbedarf

- Der durchschnittliche "Bedarf" an "ultra-hoher" Bandbreite dürfte auch mittel- bis längerfristig eher begrenzt sein
- Dies liegt weit unterhalb der Breitbandziele in Europa



Thesen:

- Nicht jeder Nutzer nimmt zu jedem Zeitpunkt die maximale Kapazität in Anspruch
- Auf mittlere Sicht durchaus Potenzial für "shared use" Technologien (drahtlose Technologien, Kabelnetz)
- "Hohe" Bandbreiten bieten natürlich Vorteile
 - Anreiz zur Entwicklung von Applikationen mit entsprechendem Bandbreitenbedarf und deren Bereitstellung
 - Schnellere "Response" mit Blick auf alle Applikationen

Zahlungsbereitschaft für Breitband bzw. Bandbreite

- Empirische Untersuchungen ergeben:
 - Klare Hinweise auf „hohe“ Zahlungsbereitschaft ... für einen *Basis*-Breitbandanschluss
 - Heute jedoch nur begrenzte *inkrementelle* Zahlungsbereitschaft für „(ultra)-hohe“ Bandbreiten („€5/Monat“); Folge: (teilweise nur sehr) begrenzte „take-up“ Rate, wenn hochbitratige Infrastruktur verfügbar ist
- Breitbandpreise und -kosten nehmen in annähernd gleichem Umfang ab; Breitband-ARPU verharrt mehr oder weniger auf seinem Niveau
- **These**
 - Mit zunehmender Nachfrage der Endkunden nach hochbitratigen (und aus der Sicht des Endkunden werthaltigen) Diensten und Applikationen wird die Zahlungsbereitschaft zunehmen

Abdeckungsgrad, Kosten, Rolle des Staates

- Investitionen in dicht und dünn besiedelten Gebieten unterscheiden sich signifikant (in D Faktor 3-4)
- Potenzielle Ansätze zur Verbesserung der Ökonomie des Breitbandausbaus
 - Kooperation und Infrastruktur-Sharing
 - Quersubventionierung von dünn-besiedelten durch dichter besiedelte Regionen (in D: Reichweite von FTTH/P2P kann nahezu verdoppelt werden; allerdings bleiben die dünner besiedelten Cluster 14-20 defizitär)
 - ARPU-Erhöhungen (in D: Entweder die Kunden zahlen kostenorientierte Preise von 30 € - 70 €, oder alle Kunden zahlen zusätzlich ~6€ pro Monat)
 - Einmalige Investitionszuschüsse (in D: erforderlicher Zuschuss pro Subscriber von 100 – 2.400€; für einen landesweiten Ausbau sind ca. 14 Mrd. Euro Zuschuss nötig)
- **These**
 - *Vollständige* Abdeckung mit Breitbandinfrastruktur in keinem Land der Welt (unter Marktbedingungen) „profitabel“ (in D: Profitabler FTTH Ausbau je nach Architektur für 25 - 45% der Anschlüsse)
 - Finanzierung aus öffentlichen Mitteln, Bürgschaften etc. für „Vollausbau“ unabdingbar

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Dieter Elixmann
WIK-Consult GmbH
Postfach 2000
53588 Bad Honnef
Deutschland
Tel.: +49 2224-9225-43
Fax: +49 2224-9225-68
eMail: d.elixmann@wik-consult.com
www.wik-consult.com

Leitmedien in Zeiten des Internets

Handout zum Öffentlichen Fachgespräch des Büros für
Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
am 16. Januar 2013

Prof. Dr. Uwe Hasebrink & Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder

Medienpolitische Ausgangssituation



- Die Medienordnung weist dem Fernsehen in mehrfacher Hinsicht eine Sonderrolle als „Leitmedium“ zu.
 - Beispiel: Medienspezifische Konzentrationskontrolle zur Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Argument: Besonderes Wirkungspotential des Fernsehens (Aktualität, Breitenwirkung, Suggestivkraft)
- Frage angesichts der Digitalisierung und Konvergenz: Ist diese Sonderrolle noch gegeben? Ist nicht mittlerweile das Internet als Leitmedium anzusehen?

Indikatoren für Leitfunktionen aus der Nutzerperspektive



Ausgangspunkt:

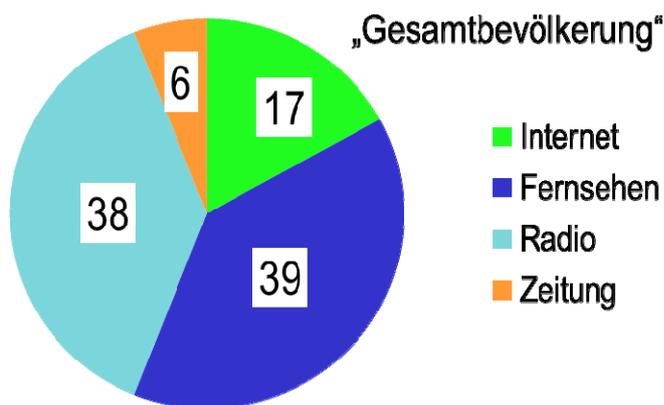
Untersuchung möglicher Leitmedien aus Nutzerperspektive.

Zwei entscheidende Indikatoren:

- Nutzungsdauer: Wie viel Zeit wird den verschiedenen Medien gewidmet?
- Funktionsprofile: Für welche Funktionen wird den verschiedenen Medien besondere Bedeutung zugeschrieben?

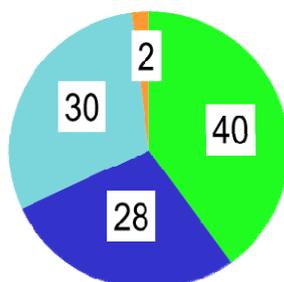
3

Das Medienzeitbudget in Deutschland 2011 nach Nutzergruppen

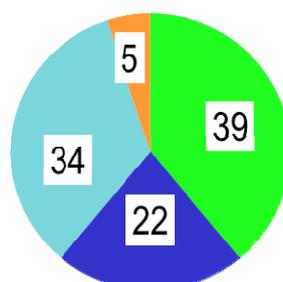


In der Gesamtbevölkerung nehmen nach wie vor Fernsehen und Radio die größten Teile des Zeitbudgets ein.

„Junge Wilde“



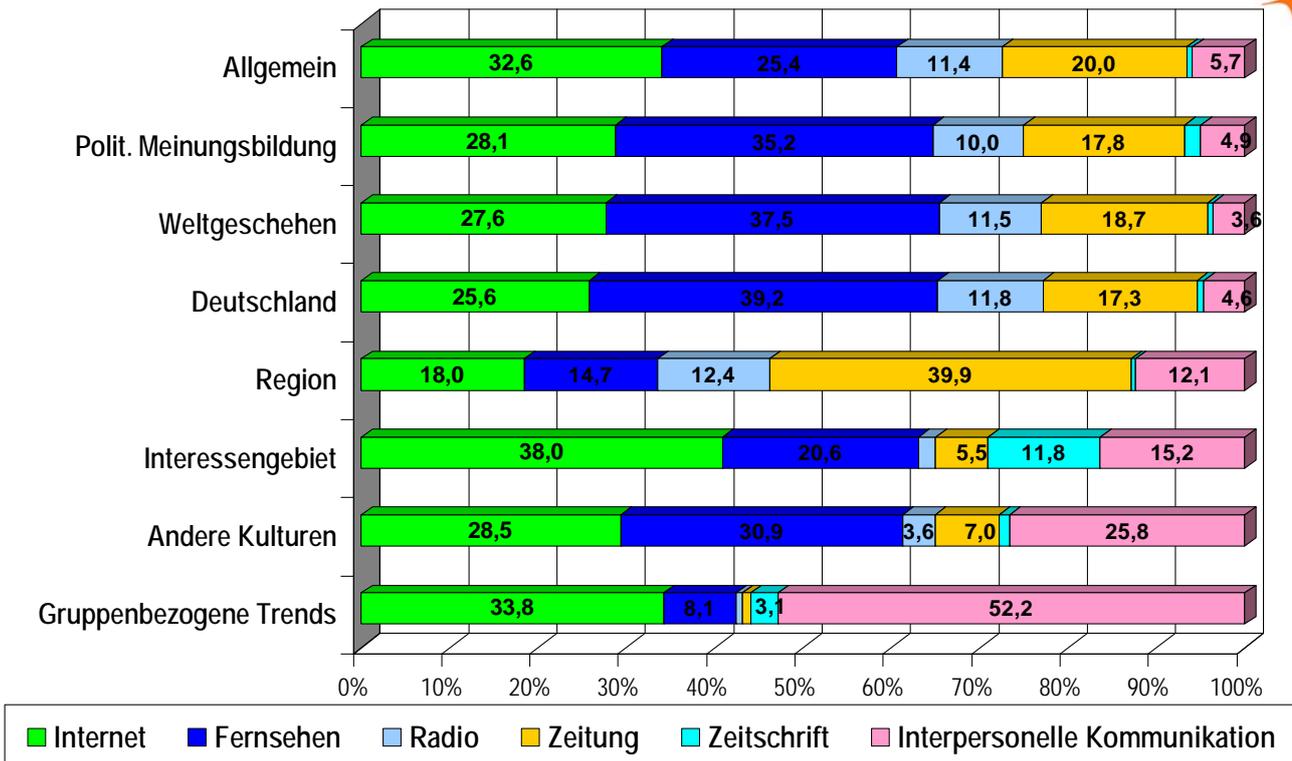
„Zielstrebige Trendsetter“



In bestimmten Teilgruppen jedoch haben sich die Gewichte deutlich verschoben.

4

Wichtigste Quellen für verschiedene Informationsfunktionen



Quelle: Hasebrink/Schmidt 2013; Basis: Antworten von 14- bis 29-Jährigen auf die offene Frage nach den drei wichtigsten Informationsquellen für die verschiedenen Informationszwecke; in % der Antworten

5

Gibt es noch Leitmedien?



- Ja. Trotz der Fragmentierung der Publika, der Ausdifferenzierung von Mediendiensten und der wachsenden Bedeutung von nutzer-generierten Inhalten kann nach wie vor von Leitmedien gesprochen werden, die für die öffentliche Kommunikation von besonderer Bedeutung sind. Einzelne Medienangebote erzielen enorme Reichweiten und Marktanteile.
- Nein. Der Versuch, die unübersichtliche Entwicklung der Medien- und Kommunikationslandschaft dadurch übersichtlicher zu machen, dass ein Medium und die mit ihm verbundene Logik hervorgehoben wird, greift zu kurz. Entscheidend ist die Einsicht, dass es in konvergierenden Medienumgebungen um das Zusammenspiel der verschiedenen Medien geht und dass den verschiedenen Medien in den Medien-repertoires verschiedener Bevölkerungsgruppen je spezifische Leitfunktionen zukommen.

6

Ist das Internet ein Leitmedium?



- Ja. Die weiter wachsende Verbreitung, die zunehmende Nutzungsdauer, die Klarheit, mit der bestimmte Funktionen am stärksten dem Internet zugeschrieben werden, die sich häufenden Fallbeispiele für erhebliche politische Wirkungen der Online-Kommunikation sowie die fast monopolistischen Konstellationen bei einigen Kommunikationsdiensten sprechen dafür, dass dem Internet Leitmedienfunktionen zukommen.
- Nein. „Das“ Internet ist mittlerweile keine aussagekräftige Kategorie mehr. Es handelt sich um die derzeit maßgebliche technische Infrastruktur für Medien- und Kommunikationsdienste aller Art, über die ganz unterschiedliche Dienste bereit gestellt werden. Das Internet als Leitmedium zu betrachten, wäre viel zu unspezifisch, um den heute dominierenden medienübergreifenden Angebots- und Markenstrategien und den nach wie vor sehr bedeutsamen anderen Medien gerecht zu werden.

7

Folgerungen für die Medienordnung



- Lösung von der Fernsehzentriertheit der Medienkonzentrationskontrolle; statt dessen Entwicklung medienübergreifender Konzepte
- Notwendigkeit einer dienstespezifisch differenzierten Kommunikationsordnung
 - Verstärkte Einbeziehung crossmedialer Angebotsbündel sowie medialer Repertoires der Nutzer
- Die Regulierungsintensität sollte sich aus der Bedeutung für den Prozess der individuellen und öffentlichen Kommunikation und den in der Lebenswirklichkeit tatsächlich zu beobachtenden Defiziten im Hinblick auf die Funktionserfüllung ableiten.
 - Abgestufte Regulierungsintensität

Seite 8